

Hoffnungsvolle Harmonien in Zeiten der Dissonanz

Beglückendes Neujahrskonzert des Heinrich-Schütz-Konservatoriums

Von Andreas Schwarze

Gleich in den bereits spannungsreichen ersten Tagen dieses Neuen Jahres sandten Schülerinnen und Schüler der städtischen Musikschule mit einem festlichen Konzert in der historischen Schaltwarte des Kraftwerks Mitte unüberhörbare Signale an die politischen und wirtschaftlichen Entscheider unserer Stadt und des Freistaates.

Erfreulich viele Volksvertreter und prominente Verantwortungsträger, wie Kulturstaatsministerin Barbara Klepsch, Bürgermeisterin Anne Katrin Klepsch und Philharmonie-Intendantin Frauke Roth folgten der Einladung von Leiterin Kati Hellmuth und ihrem Team und demonstrierten so ihre Verbundenheit zu dieser einzigartigen, demo-

kratischen Kunstschule. Sie alle haben in ihren Positionen 2025 gravierende Herausforderungen zu bewältigen.

Auch für das Heinrich-Schütz-Konservatorium (HSKD) und damit für das sozio-kulturelle Gefüge der gesamten Stadt und die nachhaltige musische Förderung der Persönlichkeitsentwicklung tausender Kinder und Jugendlicher steht viel auf dem Spiel. Die Schule hat durch die Bemühungen der Lehrenden, Eltern und städtischen Kulturpolitik und durch private Sponsoren und Zuwendungen des Freistaates ein Niveau erreicht, welches in Deutschland einzig dasteht.

Das gilt sowohl für die materielle und räumliche Ausstattung, als auch für die beispielhafte Professionalität der Lehrkräfte und die da-

raus erwachsenden überragenden Ensemble- und Sololeistungen der jungen Künstler. Wer hier leichtfertig kürzt und entlässt, zerstört die Arbeit und Erfahrung von Jahrzehnten und einen Teil der Zukunft der jungen Generationen in Dresden.

Warum es diese Schule unbedingt geben muss, wurde bei dem anregenden Konzert mit teils überraschenden, durchgängig überzeugend und mitreißend interpretierten Musikstücken von Klassik bis Moderne überdeutlich. Lässig und intensiv eröffneten die Jungs vom „Schlagwerk Mitte“ das abwechslungsreiche Programm. Das faszinierte Publikum durfte den besonders innigen, sphärischen Klang eines Harfen-Ensembles erleben und Perlen der Kammermusik von

Barock bis Jazz mit Klavier, Streichinstrumenten und Klarinette.

Die Musik zur Location aus den 1920er Jahren lieferte eingut aufgelegtes Herrenquartett mit Anklängen an die „Comedian Harmonists“. Der jugendliche Countertenor Michael Stein begeisterte mit tadellos gesungenen Koloratur-Arien von Brahms und Paisiello, äußerst einfühlsam begleitet von der erblindeten Pianistin Tara Müller. Zu einem zünftigen Jahresauftakt gehörte natürlich festliche Bläsermusik aus dem 17. Jahrhundert. Innovativ und in erfrischenden, ungewohnten Klangfarben – ein Saxophonensemble mit Werken von Dvorák und Piazzolla.

Als besondere Gäste wurden Sängerin Saskia Seiffarth und Ensembleleiter Marco Pfennig von der

inklusive Band Alpha Project der Stadt AG begrüßt. Ihr berührend vorgetragener Song „Das Wiedersehen“ offenbarte das schöpferische Potential, welches in den lebensbejahenden, tiefgründigen und ganz heutigen Kompositionen dieser Band steckt.

All diese Eindrücke fasste die sichtlich bewegte und zutiefst von den Leistungen der jungen Menschen beeindruckte Ministerin Barbara Klepsch in einer herzlichen Ansprache zusammen. Anschließend übernahm sie die Schirmherrschaft für die HSKD-Initiative „Ungehindert musizieren“, welche sich dafür einsetzt, jedem, unabhängig davon, ob mit oder ohne Einschränkungen, die Teilhabe an kultureller Bildung und Betätigung zu ermöglichen. Frauke Roth appellierte in

ihrem klaren, emotionalen und klugen Statement aus der Position der Leiterin eines Kunstbetriebs und Mutter an die Politik, unter keinen Umständen einen kulturellen Kahlschlag zuzulassen.

Nach einem kurzen Blick auf die beängstigende Gesamtsituation der Gegenwart fand sie unter anderem folgende Worte: „Wo aber sind die Quellen der Hoffnung, der Motivation dafür, sich beherzt zu engagieren für unsere gemeinsame Zukunft? An erster Stelle stehen dabei die Kinder und jungen Leute in Dresden und weltweit. Für sie müssen wir, was wir für wertvoll halten, präsentieren und anbieten, was auch ihnen Sinn und Kraft geben kann. Dafür tragen wir, die Erwachsenen, gegenüber der jungen Generation die Verantwortung.“